Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Anzeigenpreise des Umschlages für Mitglieder:
Eine viertel Seite 20 ℳ, eine halbe Seite 38 ℳ, eine ganze Seite 72 ℳ, die erste Seite (nur ungeteilt) 100 ℳ.

Anzeigenpreise des Umschlages für Nichtmitglieder:
Eine viertel Seite 30 ℳ, eine halbe Seite 58 ℳ, eine ganze Seite 112 ℳ, die erste Seite (nur ungeteilt) 150 ℳ.

Umschlag zu Nr. 231. Leipzig, Montag den 5. Oktober 1903. **70. Jahrgang.**

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte unserer Zeit

verdient das Buch

„Aerzte“ Roman von Heinrich von Schullern

(Z) Preis brosch. ord. Mk. 3.40, K 4.–; geb. ord. Mk. 4.20, K 5.–

genannt zu werden.

Ohne besondere Manipulationen haben sich bis jetzt 3 Auflagen verkauft. Ohne jede Anregung hat das Buch die Aufmerksamkeit der Fachpresse auf sich gelenkt. In Artikeln über die soziale Lage der Aerzte wird stets auf Schullern's Buch verwiesen. Das Absatzfeld ist aber so gut wie nicht bearbeitet. Wir werden das aber tun gelegentlich des demnächstigen Erscheinens der

vierten Auflage.

An sämtliche Aerzte in Deutschland und Oesterreich werden wir Prospekte versenden, ausserdem in den bedeutendsten medizinischen Blättern Inserate und Beilagen veranlassen. Rezensionen in der Fachpresse werden ausserdem mit Nachdruck Propaganda für das Werk machen. Dem Sortiment bleibt also nur eine entsprechende Ansichtsversendung übrig, nachdem das Absatzgebiet derart bearbeitet ist. Die Arbeit mit Prospekten bleibt demselben zum grössten Teil erspart. Auf Wunsch liefern wir aber solche gern, damit Interessenten, die nicht dem ärztlichen Stande angehören, aufmerksam gemacht werden können.

Wir liefern: à cond. mit 25%, bar mit 40% und 11/10, ein Probeexemplar mit 50%, wenn bis 10. Oktober auf dem beifolgenden Zettel bestellt ist; später nicht mehr.

Wir bitten zu bestellen.

Wien I, Seilergasse 2. **Oesterreichische Verlagsanstalt.**

Einige Urteile von vielen über „Schullern, Aerzte“:

„Wiener klinische Wochenschrift.“

Ich erachte es geradezu für meine Pflicht, hier auf das Werk unseres Kollegen aufmerksam zu machen und es einem jeden Arzte aufs wärmste zu empfehlen; dem Erfahrenen wird es eine interessante angenehme Lektüre sein, dem Anfänger in der Praxis aber überdies ein wertvolles Lehrbuch.

„Aerztliche Reformzeitung“, Wien.

Nochmals sei es gesagt, der neue Roman Schullerns verpflichtet die Aerzteschaft zu grossem Dank, denn nur auf dem Wege eines so spannend geschriebenen Romanes kann das Volk über die Aerzte, ihren schweren Beruf und über die Irrtümer, die uns unser Leben so schwer machen, aufgeklärt werden. Es ist Pflicht der Aerzte, die Arbeit Schullerns dadurch zu lohnen, dass sie dem Buche jene Verbreitung in ärztlichen und Laienkreisen verschaffen, die es verdient und die dem gesamten ärztlichen Stande durch Aufklärung des Publikums nur vom grössten Nutzen sein kann. Das Buch sollte in jedem ärztlichen Wartezimmer aufliegen!

„Die Gesellschaft“, München.

Schullern zeigt sich uns hier auf der Höhe seines bisherigen Schaffens. „Die Aerzte“ sind als Kultur-Dokument ebenso interessant und einzigartig, wie sie als Dichtung von idealer Kraft beseelt sind. Nur ein Dichter, der zugleich begeisterter Arzt ist, konnte diesen Roman schreiben. — Die Fachkritik wird diesem Buch seiner Einzigartigkeit wegen überrascht gegenüberstehen, der Kulturhistoriker wird sich seiner in alle Zukunft bedienen müssen, wenn er sich ein klares Bild von der Lage des deutschen Landesarztes an der Wende des zwanzigsten Jahrhunderts wird machen wollen.

„Leipziger Neueste Nachrichten.“

. . . Im übrigen sind die Schilderungen so prächtig entworfen, alle Charaktere und Situationen so ausserordentlich fein und scharf beobachtet, dass der Laie sowohl wie ganz besonders der Arzt das Buch mit dem lebhaftesten Interesse lesen werden.

„Frankfurter Journal.“

Nur ein Arzt konnte das Buch schreiben, aber nur ein ganzer Dichter konnte dem spröden Stoff so viel Leben einhauchen. Ich erachte den Roman für ein kulturhistorisches Dokument . . . . . Von unseren deutschen Romandichtern erwarte ich neben Polenz und Ompteda von keinem so viel wie von diesem Heinrich von Schullern.